

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 18 (1963)

Heft: 1

Vorwort: "Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt" ...

Autor: Müller, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Wer den andern liebt,

Röm. 13. 8

der hat das Gesetz erfüllt” ...

Paulus steht vor schwersten Auseinandersetzungen in der Christengemeinde in Rom. Ihm wird von den Judenchristen vorgeworfen, er hätte den Heiden zuliebe das mosaische Gesetz verraten, er wende sich von seinem Volke ab. Mit seinem Briefe an die Gemeinde in Rom will er den Boden für sein Kommen und die Auseinandersetzung über die Kernfrage vorbereiten.

Liebe und Gesetz! Darüber muß Klarheit geschaffen werden. Mit gottbegnadetem Geschick hat er diese Aufgabe gemeistert. Er benutzt eine Ruhepause im Hause eines Freundes in Korinth zur Niederschrift seines Briefes an die Gemeinde in Rom. Dieser wurde zu einem Dokument, das durch die Jahrhunderte für die Christenheit von unschätzbarem Werte war und heute noch ist.

Liebe und Gesetz! Paulus widerlegt nicht das Gesetz. Er läßt seine kategorischen Forderungen: «Du sollst nicht» ... in vollem Umfange bestehen. Sie wurden aber in der einen zusammengefaßt: «Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.» Eine Forderung, die ja auf Moses selbst zurückgeht. Schon er stellte die Liebe als die Erfüllung des Gesetzes hin.

Von hier geht auch Paulus in seiner Auseinandersetzung mit den gegen ihn erhobenen Vorwürfen aus. Immer wieder kommt er im 13. Kapitel seines Briefes an die Römer auf die Liebe zu sprechen. «So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.» — Im gleichen Verse steht die ganz praktische Forderung für den Alltag: «Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.»

Ganz lebensnah gilt dann in unserer liebearmen, kalten, harten Zeit, was er im achten Verse seinen Römern schrieb:

«Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander liebet, denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.»

Jeder anständige Mensch läßt dem andern zukommen, was recht und gerecht ist. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Dabei dürfen aber Christen nicht stehen bleiben. Von ihnen verlangt Paulus mehr. ... «daß ihr euch untereinander liebt».

Keine noch so große und laute periphere Geschäftigkeit wird imstande sein, die leeren Kirchen, erstarrte Formen mit Leben zu füllen, wo der Glaube der Christen nicht die Erfüllung der Forderung des Paulus sich auswirkt:

«Wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.»

Die Liebe überwindet das egozentrische Denken. Wer in seinem Verhalten im Alltag von ihr sich leiten läßt, der bezieht dieses nicht mehr auf sich selbst, sondern auf den andern, der mit uns eine Strecke Weges teilt. Eine schier übermenschliche Forderung, die in der andern, von der Paulus seinen Römern schrieb, ihren Anfang nimmt: «Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.»

Wirkliche Liebe ist nur auf einen andern bezogen möglich. Ihr haftet nichts von Schwäche an, wie alle kühlen Rechner meinen. Wirkliche Liebe setzt den siegreich bestandenen Kampf mit sich selbst, der Ichsucht voraus. Deshalb ist sie in einer Zeit, in der die Menschen den Wert aller Dinge an dem messen, was sich in Zahlen ausdrücken läßt und was ihnen Geltung vor den Menschen verschafft, ein Ding mit Seltenheitswert geworden.

Wo die Liebe nicht die Fragen löst, die der Alltag in harter, pietätloser Zeit in das Zusammenleben jeder Familie trägt, da gehen einzelne Glieder im besten Fall kühl aneinander vorbei. Das wirkt sich besonders tragisch dort aus, wo die Arbeit, wie in der Bauernfamilie, die einzelnen so eng aneinander bindet und aufeinander angewiesen sein läßt. Wo die Liebe nicht die Dienstbotenfrage im Bauernhause löst, da bleibt diese Schicksalsfrage des Bauerntums in unserer Zeit ungelöst.

Nicht nur für den Sonntag hat Paulus im ersten Korintherbrief das Hohelied der Liebe geschrieben. Sehr real und lebensnah schildert er da, was er unter Liebe versteht und wie sich diese im Alltag jedes einzelnen auswirkt. Mit der Feststellung schließt eines der schönsten Kapitel seiner Briefe:

«Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.»

Immer wieder kommt er in seinen Briefen auf diese letzte Forderung der Liebe zurück. Nirgends läßt er dabei die Möglichkeit des Kneifens offen — nicht einmal die einer Ausrede: «Ich wollte schon, wenn auch er — oder sie ... anders — so wäre, wie ich sie in meiner Ichsucht — gerne hätte.»

«Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.» — «Wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.»

Kein Wort davon, daß der andere vollkommen sein müßte, damit uns die Erfüllung dieser seiner Forderung etwas leichter ginge.

Auch dort, wo uns die Liebe zu den Schwächsten unserer Mitmenschen zwingt, im Kampf gegen das Unrecht hart zu sein, wird unser Ringen um mehr Licht und Gerechtigkeit für alle, die das Leben auf die Schattenseite verschlagen hat, nur soweit Erfolg haben, als es eine tapfere Tat der Liebe ist — aber dann sicher allen Widerständen zum Trotz.

Wir haben gesehen, daß wirkliche Liebe der Ausdruck von Kraft ist — von Kraft, die sogar die Ichsucht zu besiegen imstande ist. Diese Kraft muß sich in der Liebe manifestieren, wenn die Forderung erfüllt werden soll, von der Paulus seinen Korinthern schrieb: «Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen.»

Setzen wir dem Gewinnstreben unserer harten Zeit die Forderung des Heidenapostels von der Liebe im Alltag entgegen, dann helfen wir in unserem Leben die Voraussetzungen schaffen, für die Lösung der letzten großen Fragen auch des Bauerntums. Ohne sie bleiben sie ungelöst, die Frage des Gefährten im jungen Leben, die der Generationen im Bauernhause, die Dienstbotenfrage. Wo diese Voraussetzungen in den Organisationen, den Genossenschaften der Bauern, wo in ihnen der Geist eines Vaters Raiffeisen nicht mehr lebendig ist, da werden sie reine Zweck- und Zwangsverbände. In ihnen fehlt dann die Kraft und letzte Verpflichtung, in der der Glaube, wenn er etwas wert ist, sich auswirkt.

Es ist und bleibt doch wahr: . . . «aber die Liebe ist die größte unter ihnen!»

**Wer von Gott erfüllt ist,
hat keinen Platz für Sorgen.**

N. V. Peale